

# Kurtaxe im Nebel

Autor(en): **H.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482539>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Kurtaxe im Nebel

Der Kurverein Davos schickt uns zu unserem Bild «Kurtaxen», Nr. 22 vom 1. Juni, die folgenden Verse:

Lieber Nebelspalter!

Glaubst Du, Kurortstaxen klingen  
Nur, daß wir das Tanzbein schwingen?  
Und daß wir davon bestreiten  
Bälle, Film und Festlichkeiten?  
Das sind unverdiente Rügen,  
Denn das sind Privatvergnügen  
Und das Geld für die Reklamen,  
Das besorgt in seinem Namen  
Und aus seinem Sack allein  
Immer der Verkehrsverein.  
Kam Dir niemals der Gedanke,  
Daß gerade Lungenkranke  
In Privat- und Volkshelstättchen,  
Ob gekräftigt, ob in Betten,  
Hier in hohen Bergregionen  
Vielerei Institutionen  
Und dergleichen haben sollen,  
Die doch auch bezahlt sein wollen?:  
Staub und Schnee in Riesenmassen,  
Licht und Unterhalt der Straßen,  
Klimaforschung, Kurpark-Pflege,  
Promenaden, Bänke, Wege,  
Und was wichtig sonder Frage:  
Eine Kehrlicht-Brennanlage.  
Könnten Bauern denn allein,  
Ohne einen Kurverein  
All die schweren Lasten fragen,  
Die bedingt durch Kurortfragen?  
Lass Dir endlich hier beteuern,  
Daß so viel wie wir an Steuern  
Selbst, wenn wir fast nichts besitzen,  
Niemand in der Schweiz muß schwitzen!  
Was denn auch zur Folge hat,  
Daß aus unsrer Höhenstadt  
Kapital von hinnen flieht,  
Weil es sich sonst schwinden sieht.  
Scharen aller Nationen  
Sollen heilen hier und wohnen  
Und den ganzen Kurortsummel,  
Wo die Tausenden sich tummeln,  
Soll dann unter Schweiß und Quaten  
Eine Berggemeinde zahlen?  
Überleg's und sei geschickt —  
Wäre das Gerechtigkeit?  
Um es mit dem Recht zu halten,  
Wollen wir den Nebel spalten,  
Der die Kurtaxfrage deckt  
Und ein falsches Bild erweckt.

H. F.

## Wetter im Juni 1944

Montag bis Mittwoch: Regen.

Donnerstag bis Sonntag: Niederschläge.  
Pizzicato

## Der zu gut getarnte KP

Es war im Frühjahr 1943. Irgendwo in der Schweiz war der Stab einer Grenzbrigade zu einer Mobilmachungsübung eingerückt und hatte seinen Kriegs-KP bezogen. Der Posten lag gut versteckt im Schutz des eben mit dem ersten jungfräulichen Grün geschmückten Waldes. Ein lückenloser Teppich aus saftigem «Bärlauch» deckte ringsum den Boden. Es war eine Augenweide. Die Nasen reagierten allerdings anders darauf. Durch das Hin- und Her-

gehen wurden natürlich unzählige der fleischigen Blätter unter den Schuhen zerquetscht, wodurch es in unserm Wäldchen nur um so infernalischer roch. Aber man gewöhnt sich an alles, und wir nahmen denn auch bald diesen «Nasenschmaus» als unvermeidliche Beigabe zu unserer Dislokationsaufgabe hin.

Gegen Abend erwarteten wir den Brigadekommandanten zur Inspektion. Kaum waren wir mit dem Einrichten der Bureaux fertig, so betrat er auch schon mit seinem Stab unser Waldversteck. Wer sich in seinem Blickfeld befand, nahm Stellung an. Die Wache setzte soeben zum vorschriftsmäßigen Melden an, als der Herr Oberst, schnuppernd wie ein Hase, der den ersten Kohl riecht, in die ungehalten klingende Frage ausbrach: «Wa schtinkt da so?» Die Wache: «Herr Oberscht, das isch dä Bärlauch!» Worauf der Kommandant feststellt: «Da muen eweg!» — Mit unserm schallenden Gelächter warteten wir aber, bis sich der Gewaltige außer Hörweite befand. d. w.

## A propos Soldatenlieder

Der «Schweizerische Beobachter» wandte sich vor längerer Zeit in einem Artikel gegen die unschweizerischen Soldaten-Lieder. Zur Abschreckung druckte er den ersten Vers des «Hamburgerliedes» ab, welches damals viel gesungen wurde. Man hörte es dann immer seltener; der Artikel hatte anscheinend gewirkt.

Kürzlich aber war ich einem Detachement zugeteilt, wo eben dieses Lied angestimmt wurde. Empört wollte ich dazwischenfahren, als folgende Diskussion meine Aufmerksamkeit fesselte:

«Warum singsch Du: ,in Hamburg, da bin ich's gewesen'? Das isch doch gar kei rächts Dütsch! Es heißt doch ,da bin ich gewesen'!»

«Woll, das muesch Du e so singe, z'Hamburg redets eso!»

«Tumms cheibe Züg, mir singed doch ekei Schwobelieder! Das Lied wird e so gsunge, wies im Beobachter gschfande isch und fertig!»

Ich war erschlagen.

err

## Unsere neue Preisfrage!

Ohne Zweifel hat der schöne Film „Marie-Louise“ ganz vorzügliche Qualitäten aufzuweisen; das ist ein Grund für seinen großen Erfolg. Ein zweiter Grund aber liegt wohl darin, daß wir Schweizer uns gern in diesem Spiegel sehen, wo wir ein so vorteilhaftes Bild von uns erblicken: wir sind doch alle „edel, hilfreich und gut“, rasch bereit, Opfer zu bringen. Jedenfalls würde es auch nicht schaden, wenn wir bald — „demnächst in diesem Theater“ — auch die weniger schöne Seite, sozusagen die Kehrseite unseres Porträts, zu sehen bekämen. Natürlich unter gebührender Schonung unseres so berechtigten Stolzes.

## Welches Thema wüßten Sie vorzuschlagen?

## Welchen Titel würden Sie dem nächsten Schweizerfilm geben?

Aus dem reichen Stoff ein dankbares Kapitel herauszugreifen, wird Ihnen nicht allzu schwer fallen. Sie geben damit unsern Filmproduzenten wertvolle Anregung. Die besten Antworten werden belohnt. Sie sollen bis spätestens **18. Juli** auf einer **Postkarte** mit dem Vermerk „Preisfrage“ an den Nebelspalter in Rorschach gesandt werden.

Fredy

# CAMPARI

Guter Appetit - gute Verdauung!